

Predigt zum Einführungsgottesdienst

am 3.6.18 um 15 Uhr in der Hoffnungskirche Berlin Pankow

Gnade sei mit euch und Friede von dem der da war, der da sit und der da kommt. Amen.

Niemand kann sich so gut verstecken, dass ich ihn nicht doch entdecken würde. Es gibt keinen Ort im Himmel und auf der Erde, an dem ich nicht wäre!

So heißt es im Buch des Propheten Jeremia im 23. Kapitel in Vers 24. Darüber will ich reden.

So ein Umzug fördert einiges zu Tage. Längst Vergessenes. Oft Benutztes. Verstecktes und Geheimes. In Kisten verpackt werden alle Kostbarkeiten, alle Schätze, alle Alltäglichkeiten. Groß oder klein, es spielt alles keine Rolle. Im Umzugswagen hat alles gleichwertig seinen Platz. Das Alte, das Neue. Das Geliebte und das Überflüssige.

So ging es uns letzte Woche. In Halle wurde alles verpackt. Transportiert und hinaufgebracht in unser neues Zuhause. Seit einer Woche sind wir nun Berliner.

Wir genießen die Stadt, die Luft, das Leben, den Balkon. Berlin, ach was bist du wunderbar.

Und zwischendurch räumen wir und packen aus. Karton für Karton.

Da hat sich einiges versteckt. Das auspacken dauert lang.

Jeder leere Karton kommt erst einmal in mein Arbeitszimmer. Da ist das Lager.

Ansonsten bin ich bereit. Mein Schreibtisch steht. Die Bücher geordnet, weitestgehend. Ich kann es kaum erwarten. Ich sitze am Schreibtisch. 2. Og, Hinterhaus Seitenflügel. Draußen rauschen die Blätter. Der Kartonstapel wächst. Es ist warm. Unten auf dem Hof spielen Kinder.

Erzieher kümmern sich liebevoll. Es wird gematscht, getreten, gesungen, gespielt, gelebt. Ein schönes Bild.

Dann sehe ich sie. Ein Mädchen, vielleicht drei oder vier Jahre alt. Sie ist auf dem Weg zu einer Leiter. Quer übers Gelände. Dort angekommen bewegt sie behutsam ihre rechte Hand an den Baumstamm, an dem die Sprossen angebracht sind. Ein bisschen verschmiert ist die Leiter mit Matsch, das Mädchen muss aufpassen, dass sie nicht abrutscht. Festhalten, Rechts, Links, Füßchen. Sie zieht sich hoch. Bedacht. Sprosse für Sprosse. Bis sie angekommen ist. Oben, auf dem Plateau des Stelzenhauses.

Dann sitzt sie dort, die Füße baumeln herunter, sie lacht und schaut den Blättern beim Wehen zu. Fabelhafte Welt. Ich stelle mir vor, was dort wohl schon alles passiert ist. Welche Pläne geschmiedet wurden im Stelzenhaus. Welche Tränen geweint wurden. Welche Monster und Angreifer besiegt wurden. Ich stelle mir die Geschichten vor, die erzählt

werden dort auf dem Plateau des Stelzenhauses. Ein gutes Versteck ist es. Unsichtbar und kostbar.

Und immer ist er da.

Niemand kann sich so gut verstecken, dass ich ihn nicht doch entdecken würde. Es gibt keinen Ort im Himmel und auf der Erde, an dem ich nicht wäre!

So ein vierjähriges Kind weiß, was ihm wann gut tut. Wo es sich zurück ziehen kann. Dass es der Seele gut tut, den Blättern im Wind zu zu sehen. Es weiß, wo die geschützten Orte sind. Und ich.?

Wer stellt mir eine Leiter auf, um in eine andere Welt zu klettern. Wer sagt mir, dass es gut wird und dass ich gesehen werde. Wer erklärt mir, wie ich die Monster im Leben abwehren kann. Wer tröstet mich, wenn es nicht mehr geht. Wer zeigt mir, wo ich abbiegen muss im Leben und wo es sich lohnt, weiter zu investieren. Wer erträgt mein Schweigen. Wer hält aus, was ich kaum noch aushalte. Wer hält meine Hand beim Tanz im Regen. Wer singt mit mir im Duett vor Begeisterung und Lebensfreude?

Niemand kann sich so gut verstecken, dass ich ihn nicht doch entdecken würde. Es gibt keinen Ort im Himmel und auf der Erde, an dem ich nicht wäre!«

Ich will mich nicht verstecken. Von dir Gott sind wir alle mit unserem Unrat, unseren Narben, unserer Freude, unserem Leben, gesehen. Du kennst die tiefsten Ecken. Du weißt um all die Kisten, die wir eigentlich niemals wieder auspacken wollen. Du Gott bist unser Umzugswagen. Der alles aufnimmt und nicht fragt, nicht sortiert. Du Gott, bist unser Stelzenhaus. An dem wir uns festhalten können. Auf das wir klettern und dem Leben zusehen können. Du bist der sehnsüchtige Blick in die Ferne. Gott, du bist der Rhythmus unserer Herzen.

Und Sie? Wo auch immer Sie sich befinden im Leben. Ich weiß nicht, wie lang es her ist, dass Sie Kartons ein- oder ausgepackt haben. Ich weiß nicht worauf ihr Blick fällt, was Sie sehen vom Sommer in Berlin und wie sie ihn sehen. Die meisten von ihnen kenne ich noch nicht. Und doch fühlt es sich so vertraut an. Ich bin gespannt, an welchen Plätzen wir gemeinsam spielen werden. Ich bin gespannt, was wir gemeinsam gestalten, entwickeln, bauen, abreißen oder genießen können. Ich freue mich auf Sie, auf viele Sommer in Berlin. Und ich wünsche mir, dass es mir gelingt, das ein oder andere Mal die Füße baumeln zu lassen auf dem Stelzenhaus und den Blättern im Wind zu zu sehen. Schlüssel hab ich jetzt ja..

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.